Der Jungmann



Monatsschrift des Bundes der Kaufmanns-jugend in der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten Oberschlesiens D.H.V.

Jugendheim
Kattowitz, ul. św. Jana 10 III.

Nummer 9. Dezember 1930.

Weihnachtserlebnisse.

Im Felde!

Dezember 1915. Liebe Eltern, liebe Schwester!

Zu Weihnachten kommt dieser Brief hoffentlich in Eure Hände. Ihr werdet Willy und Emil dort haben, es wird also kein einsames Fest sein — fast so wie sonst. Nur ich werde nicht dabei sein können, aber meine Gedanken werden bei Euch sein, an diesem Abend, den ich zum erstenmal nicht zu Hause bin zum erstenmal nicht im Vaterland, im Feindesland. Vielleicht werden auch wir uns ein paar Tannenzweige schmücken, ein paar Geschenke uns zurechtquälen. Vielleicht werden auch wir lustig sein und alte herrliche Lieder singen und sei es auch nur, um den Riß zu verkleiden, der unsere Seele durchklafft; denn überwältigend groß wird hinter allem, was wir sagen und was wir singen, Heimatland und Vaterhaus stehen, und wenn wir in sternklarer Nacht gen Himmel sehen zu den hellen Funken, die nie erlöschen, oder zum Mond, der über windgepeitschte Wolken klettert, dann werden viele Hände emporgehoben sein: „Dort hinten irgendwo ist unsere Heimat". Und den Blick leiten weiße, öde Felder nach Westen: Ja, dort ist unsere Heimat — irgendwo dort hinten". Und dann wird ein stilles Besinnen die Sehnsucht dämpfen, und eine reine Freude wird anschwellen in unserer Brust und emporlodern gleich einer hellen Flamme: Für dieses Land der Sehnsucht, dieses herrliche Kleinod, das herrlichste von allen, darfst du kämpfen und darfst es schützen. Und dieses stolze Bewußtsein wird uns tragen und wird uns auch diesen schweren Tag leicht machen, so daß wir auch dieses Jahr „fröhliche Weihnachten" feiern. Mein Weihnachtsgeschenk für Euch ist die Wacht im Osten, mein Weihnachtswunsch: „Fröhliche Weihnachten"!

Aus „Kriegsbriefe gefallener Studenten"
Adolf Beck, stud. jur. Leipzig
geb. 30. April 1894
gef. 21. Sept. 1916 bei Korytnika (Wolhynien.)

Auf Fahrt!

Wir waren im Landheim zusammengekommen, um Weihnachten zu feiern. Die Kerzen des Adventskranzes waren heruntergebrannt und der Duft der frischen Tannenzweige erfüllte die Stube. Das Feuer im Ofen knisterte und prasselte lustig, denn wir hatten auch einige Zweige hineingesteckt. Hin und her tanzten die Lichter des flackernden Feuer und beleuchtete die Umsitzenden, daß ihre Schatten gespenstisch an der Wand erschienen. Wir saßen schweigend und unsere Gedanken waren bei der Weihnachtsgeschichle, die wir eben gelesen hatten.

Draußen wurden Stimmen laut. Die Jungen kamen aus dem Wald zurück, wo sie alles zur Feier hergerichtet hatten. Lachend stapften sie ins Zimmer, klopften sich den Schnee von Mütze und Schuh und wärmten sich die erstarrten Finger. Scharfe Kälte war mit den Jungen hereingekommen. Wir machten uns fertig nnd

schritten dann durch den tiefen Schnee dem Walde zu. Tagsüber hatte es in dicken, dichten Flocken geschneit und alles mit einer weißen Decke eingehüllt. Jetzt war die Luft ganz klar geworden Wir gingen einen schmalen Weg durch den dunklen Wald. Ein Pfad zwischen engstehenden Fichten, deren Zweige sich tief unter der Schneelast beugten, führte uns zu einer Lichtung. Schon von weitem sahen wir einen Lichtschimmer. Abseits vom Wege, inmitten der hohen Bäume stand ein Bäumchen, das man vom Schnee befreit hatte, über und über mit Lichtern besteckt. Als wir heran waren, hörten wir Geige und Laute spielen: „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Wie aus weiter Ferne kamen die Klänge aus dem Dickicht. Wir sangen mit. Dann wurde die Weihnachtsgeschichte aus dem Lucas-Evangelium vorgelesen. Die kleinen Flämmchen auf dem Baume schwankten hin und her, wenn ein Windhauch sie traf, da und dort zischten Nadeln, die in Brand geraten waren und der Schnee glänzte im Scheine der Lichter wie tausend Kristalle. Stumm standen wir im Kreis, über uns wölbte sich der klare Nachthimmel mit seinen vielen Sternen und noch nie waren uns die einfachen Worte der Christbotschaft so verheißend erschienen wie in dieser Stunde. „O, du fröhliche, o, du seelige, gnadenbringende Weihnachtszeit,“ sangen wir noch zum Schluß und gingen dann wieder ins Heim zurück.

Auf Wache!

Zwei Wochen vor Weihnachten wurde bei der Befehlsausgabe die Diensteinteilung für die Feiertage bekannt gegeben. Ich bekam die Wache am 24. am Heiligen Abend.

Als ich mit meinem Kameraden die erste Streife machte, schienen mir alle Menschen ganz verändert. Jeder war mit sich selbst beschäftigt und eilte, um recht bald zu den Seinen zu kommen. Nur wenige Kinder sah man trotz des schönen Wintertages auf der Straße. Sie saßen wohl alle zu Hause und warteten ungeduldig auf die frohe Stunde. Die Kameraden auf der Wachstube waren stiller als sonst. Es war schon dunkel, als die zweite Streife begann. Die Straßen der sonst so belebten Industrievorstadt waren wie ausgestorben. Selten trafen wir einen Menschen. Leise plaudernd gingen wir durch die stillen Straßen, wir hatten einen ruhigen Dienst. Da sahen wir, wie in einer Wohnung der Christbaum angezündet wurde. Wir blieben vor dem Fenster stehen, uud warteten bis alle Lichter brannten. Ein Glockenzeichen ertönte, und der laute Jubel heller Kinderstimmen drang zu uns. Wir hörten die alten, lieben Weihnachtslieder nnd die Erinnerung an unsere Kindheit wurde in uns wach. Da bemerkten wir einige Häuser weiter einen jungen Mann, der an einem Fenstervorsprung hing und in ein Fenster hineinschaute. Als wir näher kamen, ließ er sich wieder herunter und wir sahen, wie ihm die Tränen über die eingefallenen Wangen rollten. Arbeitslos — obdachlos — das alte Großstadtelend. Erst wärmte er sich im Wachlokal ab, dann bekam er eine Bescheinigung für das Heim der Heilsarmee.

Wir mußten unseren Weg fortsetzen. Nun schneite es wieder heftig und bald hörte man in der dichten Schneedecke unsere Schritte nicht mehr. In einer schmalen Gasse fanden wir an ein Haus gelehnt einen Mann liegen. Ein Betrunkener. Wir hatten viel Mühe, den vor Kälte schon halbstarren Menschen wieder aufzurichten. Aus seinen Reden hörten wir, daß er keine Angehörige mehr hatte, er war ganz allein, und vor diesem Alleinsein hatte er sich gefürchtet und sich den Rausch angetrunken. Schnell schafften wir ihn zur Wache, um ihn wieder zu sich zu bringen. Unsere trüben Gedanken waren verscheucht. Wir hatten helfen können und das gab uns auch ein wenig Weihnachtsfreude.

Weihnachten unter Tage!

Tod und Gefahr in vielfacher Art begleiten den Bergmann bei seiner Arbeit. Doch darum vergißt er seinen guten Humor nicht und man hat des öfteren Gelegenheit biedere und redliche Männer kennen zu lernen.

Als ich vor Jahren einmal während meiner Ferienzeit in einer Grube arbeitete, erlebte ich auch eine Weihnachtsfeier, die sich in ihrer Art zwar von ähnlichen Feiern unterschied, aber doch zeigte, wie der Oberschlesier auch bei schwerer Arbeit Spaß und Scherz versteht.

Der Steiger, in dessen Feld ich beschäftigt war, erfreute sich bei seiner Belegschaft ziemlicher Beliebtheit und stand mit allen auf gutem Fuße. Gegen die Faulen und die Drückeberger führte er eine kräftige Sprache, aber wer ordentlich und fleißig seine Arbeit tat, konnte sich bei ihm schon ein offenes Wort oder einen Scherz erlauben. Es war um die Weihnachtszeit. Man hatte mich schon auf etwas Besonderes aufmerksam gemacht und mir einen Wink gegeben, mich für einen bestimmten Tag mit Rauchmaterialien zu versorgen. Als sich der Steiger, es war am 23., kurz nach der Verlesung der Belegschaft anschickte, sein Feld zu „befahren“ d. h. zu besichtigen, forderte er mich auf, mitzugehen. Wir gingen zuerst die erleuchtete Grundstrecke lang und dann einen Bremsberg hinauf. Wir besprachen nur dienstliche Sachen und er hatte mich noch mit keinem Wort auf das Kommende aufmerksam gemacht. Richtig wie ein Bergmann liebte er die Überraschung und freute sich sicher jetzt schon darauf. Als wir kurz vor dem ersten „Ort“ waren, sagte er nur: Wenn Ihnen heute etwas angeboten wird, dann schlagen Sie es ja nicht ab. Und Sie lassen sich aber auch nicht lumpen!“

„Glückauf!“ Der Ortsälteste gab einen Bericht und erledigte mit dem Steiger die dienstlichen Angelegenheiten. Dann setzten wir uns hin, um ein wenig auszuruhen. Da brachte ein Häuer einen großen Kranz Wurst hervor und bot jedem ein Stück und auch eine Semmel an. Wir griffen zu und ließen es uns schmecken. Darauf machte eine Flasche mit „Scharfem“ die Runde und auch der Steiger holte aus seiner Tasche etwas Trinkbares hervor, das allerdings „schon was Besseres“ wäre, wie die Bergleute nach einem langen Zuge versicherten. Nachdem nun jeder noch etwas zum Rauchen angesteckt hatte, machten wir uns mit einem „Glückauf“ wieder auf den Weg. Jetzt wußte ich, was uns bevorstand. Überall wartete man schon auf uns und da hieß es mitmachen, wollte man nicht gegen einen Brauch verstoßen und Unwillen erregen. Dabei konnten wir bald nichts mehr essen, die Flasche des Steigers war leer geworden und hatte wieder einer vollen weichen müssen, meine Zigarren und Zigaretten waren auch bald zu Ende und wir hatten aber noch nicht alle Baue befahren. Der mehrmalige Umtrunk hatte uns warm gemacht und ich half mir des öfteren, daß ich eben den Daumen auf die Flaschenöffnung legte und tat, als ob ich trinken würde. Der scharfe Schnaps benahm einem alle Sinne und ich wollte doch noch lebendig aus der Grube heraus. Je nach der Veranlagung wurde Essen und Trinken durch scherzhafte Andeutungen gewürzt und derbe Späße oder geisterhafte Spukgeschichten, wie sie so im Bergmannsleben vorkommen, zum Besten gegeben. Der Steiger mußte sich manche Anspielung auf seine sprichwörtliche Grobheit einstecken, aber aus allen Worten sprach das gute Einvernehmen zwischen Vorgesetzten und Arbeitern. Zum Schluß kamen wir noch auf einen „Pfeiler“. Hier hatte man einen Christbaum in die Grube gebracht, ihn mit Karbidlampen behangen und dann hochgezogen. So hing er denn in 10—12 Meter Höhe und gab eine eigentümliche Beleuchtung, in der die schwarze Kohle oft wie metallen glänzte. Ein älterer Häuer war auf eine Leiter geklettert und hielt jetzt von dort aus eine längere Rede, wobei er uns und besonders dem Steiger viel Glück zu den Feiertagen wünschte, dabei aber gleichzeitig nicht vergaß, ihn in scherzhaften Anspielungen auf seine „Fehler“ aufmerksam zu machen. Besonders treffende Bemerkungen wurden herzlich belacht und beklatscht. Wieder machte die Flasche eine Runde und nachdem wir noch einmal: „Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt“ gesungen hatten, war unsere „Befahrung“ zu Ende.

Unsere Veranstaltungen.

An die Führerschaft.

Die für Dezember geplante Führerschulung wird auf den Anfang des nächsten Jahres verlegt. Nähere Einzelheiten über Stoffverteilung, Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben. **Der Kreisjugendführer.**

Kattowitz.

Freitag, 5. Dezember abends 8 Uhr im Jugendheim. An diesem Scheinfirmenabend spricht Kollege Golletz über „Wesen und Bedeutung der Buchführung“.

Dienstag, 9. Dezember abends 8 Uhr im „Christl. Hospiz“ Lichtbildervortrag über „Dresden“ die Residenzstadt der sächsischen Könige“.

Dienstag, 16. Dezember abends 8 Uhr im Jugendheim. Kollege K. Scholz spricht über „Der Kaufmann als Spediteur“.

Jeden Montag	Spielabend	Leiter	W. Wygas
„ Dienstag	Heimabend der Wandergruppe	„	B. Herdzin
„ Mittwoch	Schachabend	„	K. Obst
„ Donnerstag	Mannschaftsabend der Turnergilde . .	„	G. Wunschik
„ Freitag	Scheinfirmabend	„	Fr. Domanski.

Königshütte

Alle Veranstaltungen finden abends 8 Uhr im Hotel „Graf Reden“ statt.

Montag, 1. Dezember Übungsabend „Wechsellehre“.

Donnerstag, 11. Dezember Lichtbildervortrag: „Deutsche Burgen und deutsches Rittertum“.

Donnerstag, 18. Dezember Vortrag des Herrn Geschäftsführers Koruschowitz: „Warum bin ich in der Fortbildungsschule?“

Montag, 22. Dezember Fahrtenberichte.

Montag, 29. Dezember Jahreshauptversammlung der Jugendgruppe. Es wird erwartet, daß jeder Jungmann zu dieser wichtigen Sitzung erscheint.

Jeden Freitag Mannschaftsabend der Turnergilde.

Friedenshütte

Es ist nicht möglich, die Veranstaltungen der Jugendgruppe festzusetzen, da wir die Erlaubnis für die weitere Benutzung der Schule nicht erhalten haben. Wir werden darum besondere Einladungen herausgeben.

Bismarckhütte

Alle Veranstaltungen finden um 8 Uhr abends im Kathol. Vereinshaus statt.

Donnerstag, 4. Dezember Berufsabend. „Schaufensterdekoration“.

Donnerstag, 11. Dezember Lichtbildervortrag „Bilder aus der deutschen Geschichte“.

Donnerstag, 18. Dezember Berufsabend. 3. Vortrag des Geschäftsführers Koruschowitz aus der Reihe „Volkswirtschaft“ „Kapital“ mit Lichtbildern.

Montag, 22. Dezember Weihnachtsfeier der Jugendgruppe. (Wer nicht erscheint, schädigt sich selber.)

Schwientochlowitz

Mittwoch, 9. Dezember Lichtbildvortrag des Kreisjugendführers: „Mit einem Hochseefischereidampfer nach Island“.

Sonntag, 28. Dezember Weihnachtsfeier der Gehilfengruppe. Besondere Einladungen werden noch versandt.

Die Spielabende finden jetzt immer am Mittwoch statt. Jeden Donnerstag Mannschaftsabend der Turnergilde.